

»MUSIKSTADT WIEN«

LINGUISTIC UND SEMIOTIC  
LANDSCAPE IM URBANEN  
RAUM

EIN STUDENTISCHES PROJEKT AM  
KONSERVATORIUM WIEN PRIVATUNIVERSITÄT  
OKTOBER 2013

yvonne franz // christiane  
hintermann // nikolaus  
höckner // martina  
menichetti // verocia tarla //  
ingo h. warnke // lan yao //  
hanna yu //

Wir begeben uns auf eine Spurensuche. Mein Großvater sagte immer, lese einfach so viel Du kannst und tue dies überall, die Informationen, die Du dadurch bekommst, verbinden Dich mit der Vergangenheit, der Gegenwart und auch der Zukunft. So finden auch wir, indem wir die Linguistic Landscape lesen und die Semiotic Landscape reflektieren, eine besondere Verbindung zum Leben der Stadt Wien, wir bewegen uns analytisch durch den urbanen Raum und entdecken Orte. MUSIK DENKEN. Nachdenklich sind wir dabei. Ich denke etwa an das Tempo, mit dem wir uns durch die Stadt bewegen; wir werden langsamer, besinnlicher, wenn wir lesen. Ich denke daran, wie schön es ist, mit Musik zu leben. Spannend ist es auch, sich bei unserer Spurensuche auf Details zu konzentrieren. Wien schätzt offenbar Musik und Musiker\_innen, gedenkt vieler Musiker\_innen. Wie schwierig ist es aber bei allem, nicht nur das zu sehen, was wir ohnehin schon erwarten.

Wien, 25. Oktober 2013



Neben dem Stephansdom

» Opernwelt wird zur Tortenlandschaft //



Musikmeile Wien

» Walk of Fame der klassischen Musik // Personen der klassischen Musik // Stars der klassischen Musik werden deklariert // Wien schmückt sich durch ein Copy-and-Paste // Gehen Wiener dorthin? // hier ist Mozart auch nicht weit // touristisches Image-Making //



Plan des Stadtparks

» Die Bereiche sind nach Komponisten benannt // ein touristischer Bereich // Was für ein Kanon entsteht hier? // traditionell-konservative Hochkultur // das walzselige Wien // das immerwährende Neujahrskonzert // die Stadt ist eine Musikstadt schlechthin // dass es eine solche Landscape gibt, ist gut // die Offszene zeigt sich nicht so // die goldene Zeit Wiens, der kollektive Walzertanz // Retrospektive // Wien ist international als Musikstadt berühmt //



Hinter der Albertina

» steht den Hochkulturschildern entgegen // hier die Mozartkugeln, Oper, geballte Musikhochkultur // Gegenentwurf ist die Heurigenmusik // eine andere Musikszene // Schrammelmusik // das Innovative an Wien ist, dass man alles integriert // Reibungsflächen werden eröffnet // komplexe und widersprüchliche Erscheinungsformen der Musikstadt // die Wiener Lieder // das ist sehr nah am Mensch, an den Alltagspraktiken der Wiener // der Alltag wird aufgearbeitet // das war mal das wahre Leben von Wien // das Monopol der Werbung // ist auf Touristen zugeschnitten // die Touristenfalle schlechthin //





Karlsplatz

» eine berühmte Toilette // gibt es im Reiseführer //  
Hier gehen viele Touristen hin // ein beliebter Ort // der  
Donauwalzer in einer furchtbaren Aufnahme im  
Dauerradel // man muss ja hier durch // ist kostenpflichtig  
// die Dekoration im Wiener Walzerstil // man hört in  
Wien überall Musik // für Asiaten sehr interessant //  
Touristen werden erinnert daran, dass Wien eine  
Musikstadt ist // das Klischee wird unterstrichen // ist  
natürlich Englisch // „Musik“ ist eben Walzermusik // das  
ist sehr typisch // es gibt auch eine Hundertwasser-  
Toilette // ein Schmunzeleffekt stellt sich ein // auf dem  
Karlsplatz ist alternativere, jüngere Kultur // eine saubere  
Touristenfalle // die Gegend um den Karlsplatz ist eine  
„Schutzzone“ // die heile Welt im rauen Umfeld // der  
Karlsplatz ist auch ein Ort der Obdachlosen // meine  
Schwester nimmt als Touristenführerin die Touristen zu  
dieser Toilette mit // die Souvenirshops gleich nebenan //  
die Toilette und ein Shop links, einer rechts //



Einfach auf einer Straße vor einem Geschäft

» jedes Jahr schicke ich eine typische Karte von Wien nach China // Musik und Mozart // in meinem Land ist so etwas außergewöhnlich // hier gibt es viele Geschäfte, die Mozart heißen // man weiß dann, dass Mozart ein Österreicher war // sehr viele Touristen kaufen solche Karten // es gibt ganze Wände mit Komponistenportraits // man kann hier den Leuten ins Gesicht schauen // diese Karten bringen die Komponisten näher an die Touristen // die Dichte von Orchestern ist nirgends so groß wie in Wien // die Repräsentation von Musik im 1. Bezirk ist nicht repräsentativ für die gesamte Stadt // das Haydnhaus im 6. Bezirk zum Beispiel, die Haydngasse, das Haydnkino //





Beim Hotel Sacher

» ich bin im Orchester der TU Wien Mitglied // Ist Vivaldi hier gestorben? // Wien als Ort der Musik // ich habe das noch nie gesehen // das sticht nicht so ins Auge // das ist eher Vivaldi gewidmet als den Touristen // das ist vor der Zeit Mozarts // das Orchester gibt es vielleicht seit 30, 40 Jahren // Teil der Wiener Gedenkkultur // man hat hier Verantwortung für das, was im Musikleben Wiens wichtig ist // hier werden Projekte mit hohem Anspruch gemacht // das ist eine wichtige Informationsquelle // Gedenkkultur als wichtiger Bestandteil der Gesellschaft // um so etwas zu sehen, muss man sich auf Spurensuche begeben //



Vielleicht auf der Tuchlauben

» Ist das Wien? // Paartanz // der Ball als Event // der Tanz als historisches Ereignis // der Wiener Walzer, wie Wien war // der Ball als politischer Ort // hier wird man in die Gesellschaft eingeführt // hier werden Machtverhältnisse markiert // ich war erstaunt, als ich nach Wien kam, wie viele junge Leute in Tanzschulen gehen // als Mann muss man hier rechtsdrehenden Walzer tanzen können // traditionelle Kleidung // das ist alles sehr streng hier // tourismusfreie Zone? // das gehört einfach dazu // das ist echtes Wiener Leben // der Opernball ist Klischee // wientypisch ist der Frack und der Hut // die Geschlechterverhältnisse // das entspricht nicht meinem Genderverständnis, das ist ein Bild aus vergangenen Zeiten // vielleicht muss man hier nicht gerade Gleichberechtigung suchen //



Gegenüber der Albertina

» Wer kauft hier? // offizielle Ereignisse, die Musik ist dabei // die Lage des Geschäfts // man hat einen Status in der Gesellschaft, wenn man hierher geht //



Nähe Landstraße

» zeigt Wien einfach als Musikstadt // Musiker mit Instrumentenkoffern sind einfach sehr präsent // so ein Koffer gibt Gesprächsstoff // ein roter Anschlusspunkt zum Kennenlernen // man muss schon ein bisschen etwas von Musik verstehen // ich werde auch angesprochen // ich studiere Musik (und zeige auf meinen Instrumentenkasten) // in der ersten Zeit des Studiums war das ein gutes Gefühl, so herumzulaufen // auf einmal habe ich ganz viele Musiker gesehen // eine Eroberung des Raums durch die Musik // rote Hose, rotes Auto, roter Geigenkasten // so ein Instrumentenkasten gibt mir ein bisschen Vertrauen zu Fremden // man hat schon etwas Gemeinsames //



In der Gasse zur Albertina

» Touristisches Mekka // das Phänomen Mozartkugel // Salzburg vs. Wien // der große Kampf zwischen Salzburg (Fürst) und Wien // in den USA das klassische Mitbringsel // im Stadtraum ständige Realität // ist das Musikkultur? // es unterstützt den Kulturbetrieb // die Marke Mozart // für Asiaten zu süß // Kunstaktion in Salzburg mit Einkaufswagen an der Mozartstatue // Mozart wird nur als Marketingstrategie genutzt // das Portrait sieht gephotoshopt aus // ist alles in Firm gebracht, damit es den Leuten gefällt // ich habe mit einem „Mozarttypen“ gesprochen, er ist aus Algerien // diese Mozartkonzerte sind ausgebucht // ist ein guter Nebenerwerb //





Irgendwo

» ist ein guter Gegensatz // für den anderen  
Mainstreamgeschmack // Museumsquartier als Place von  
internationalen Künstlern // der Ort für jüngere  
kulturinteressierte Leute // Hochkultur ist leistbar, weil sie  
staatlich gefördert ist, niederschwellig // Halle E ist  
staatlich nicht gefördert, also viel teurer // Inklusion und  
Exklusion // das ist eigentlich nicht für junge Leute // das  
bedient auch ein Stereotyp // Erlebnisgesellschaft // es  
geht um Sensation //





Ganz in der Nähe

» da denke ich an Crescendo und Decrescendo //



Kärtnerstraße

Der Name eines Juweliers // Ist das der Name des  
Komponisten? //























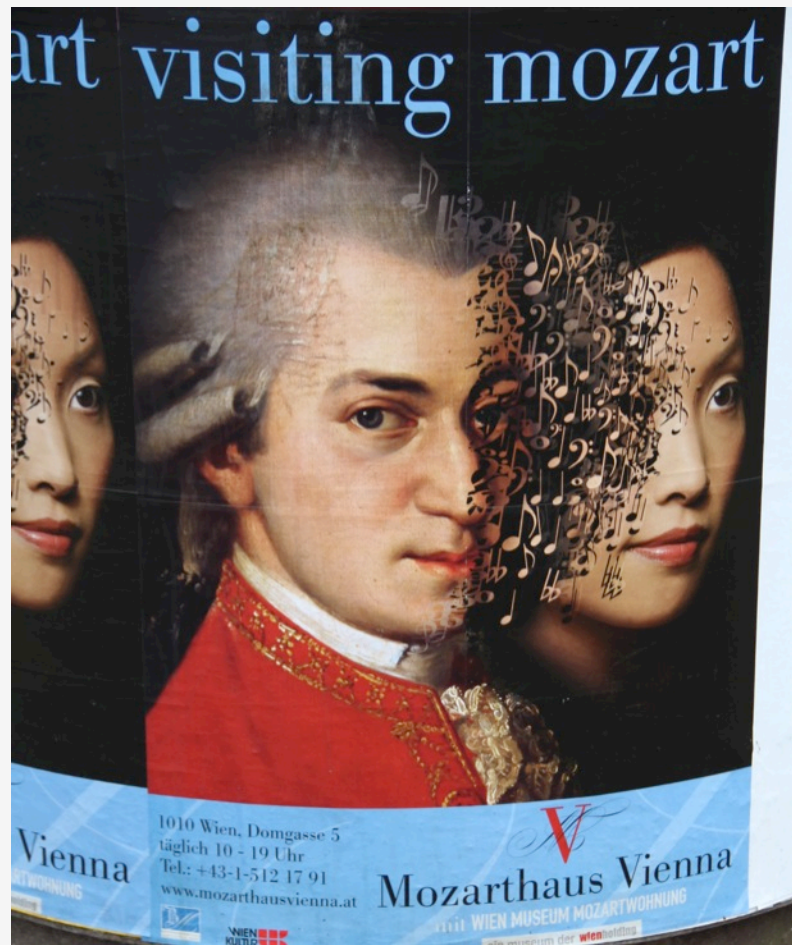












































Neben dem Stephansdom  
Musikmeile Wien  
Plan des Stadtparks  
Hinter der Albertina  
Karlsplatz  
Einfach auf einer Straße vor einem Geschäft  
Beim Hotel Sacher  
Vielleicht auf der Tuchlauben  
Gegenüber der Albertina  
Nähe Landstraße  
In der Gasse zur Albertina  
Irgendwo  
Ganz in der Nähe  
Kärtnerstraße

# VOM STÄDTISCHEN SPACE ZUM URBANEN PLACE

MOZART // TRADITIONELL  
// VIELFALT // DESIGN //  
ÜBERRASCHUNG //  
MARKETING // WERBUNG  
// WIDERSPRÜCHE //  
MOZARTKUGELN //  
MENSCHEN //  
IMPULSGEBER // GEBÄUDE  
// STRASSEN //  
ERINNERUNGEN //  
FARBEN // WALZER //  
TANZEN // BEWEGUNG //  
KONZERTE // TOURISMUS  
// ABSTAND NEHMEN //  
PRÄSENZ // ÄSTHETIK //

Das Projekt wurde durch Förderung des Konservatoriums Wien Privatuniversität ermöglicht und im Oktober 2013 durchgeführt im Rahmen der Veranstaltungsreihe MUSIK DENKEN und im Zusammenhang des Forschungsprojektes MUSIC MAPPING VIENNA. Unser besonderer Dank gilt dabei Frau Univ-Prof. Mag. Dr. Susana Zapke.

Zu den Bezeichnungen »Linguistic and Semiotic Landscape« im Untertitel verweisen wir ergänzend auf:

Jaworski, Adam, and Crispin Thurlow. 2010. "Introducing Semiotic Landscapes." In *Semiotic Landscapes. Language, Image, Space*, 1- 40. London/New York: Continuum.

Shohamy, Elena, Eliezer Ben-Rafael, and Monica Barni, ed. 2010. *Linguistic Landscape in the City*. Bristol/ Buffalo/Toronto: Multilingual Matter.

*Publiziert im Kontext des*



[www.usrn.de](http://www.usrn.de)  
Urban Space Research Network

© Wien/Bremen 2013

Alle Texte und Bilder dieser Broschüre sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im gesetzlich erlaubten Rahmen genutzt werden. Jegliche weitergehende Nutzung ohne Absprachen ist unzulässig. Die Rechte liegen bei den Projektteilnehmern.

Kontakt:  
Univ.-Prof. Dr. Ingo H. Warnke  
Universität Bremen  
[iwarnke@uni-bremen.de](mailto:iwarnke@uni-bremen.de)



